

KRITISCH GEHÖRT



Klassikexperte Karl Jäger war beim Auftakt der Reihe „Kammermusik erklärt gehört“ mit dabei.

Galakonzert für Richard Wagner

Zu Wagners 200. Geburtstag lud die Köchel-Gesellschaft Krems zum Galakonzert ins Kloster Und.

Solch eine Veranstaltung kann nur gelingen, wenn die geeigneten Sänger und ein formidables Orchester mit einem gleichwertigen Dirigenten zur Verfügung stehen: Krems war in der glücklichen Lage, beides zu haben. Den Sänger haben wir sozusagen „in residence“: Kammersänger Robert Holl, der Hans Sachs von Kremsstein, weltweit gefeierter Wagnersänger und natürlich auch in Bayreuth tätig – das Optimum, wenn es um Wagner geht.

Nun zum Orchester: die „Junge Philharmonie Wien“, inzwischen weltbekannt und gefragt. Ich erinnere an den Auftritt bei „Imago Dei 2012“ mit Webern, Mahler und Schubert. Dirigent ist Michael Lessky, beide zusammen sind ein seltener Glücksfall. Man kann von deren Interpretationen nur begeistert sein. Holl, das Orchester und Lessky waren eins in der Werkauffassung – Letzterer versteht es auch, mit einem Sänger zu atmen und nicht nur zu begleiten. Und so sang und spielte dieses „Glücksteam“ aus „Tristan und Isolde“ – was für eine Empfindung, ein Rausch von Sehnsucht und Liebe ...

Wer sänge das besser als unser Kammersänger? Als zweites Werk „Die Meistersinger von Nürnberg“ – musikalisch eine ganz andere Welt, und Holl IST Hans Sachs, jedes Wort verständlich und welch ein Ausdruck, im „Fliedermonolog“ spürte man fast die Düfte der Johannisnacht. Resümee: Die Schlussworte der „Meistersinger“ lauten „Heil Sachs, Heil Nürnbergs teurem Sachs“ – umgelegt auf Holl, Krems, das Orchester und den Dirigenten.

○ Online-Tipp: Kritiken zu den Schlusskonzerten in Grafenegg lesen Sie auf www.noen.at/krems



Dirigent Michael Lessky, Sopranistin Ellen van Lier, Kammersänger Robert Holl und Gerald Streibel, Obmann der Ludwig-Ritter-von-Köchel-Gesellschaft, vor dem umjubelten Konzertabend im Kloster Und. Foto: Lenei